Kauft als Geschenke gute Bücher in C. Troemer's Universitäts-Buchhandlung (Ernst Harms) G. m. b. H., Freiburg

Bertholdstraße 21-23 An den Sonntagen vor Weihnachten von 12—6 Uhr durchgehend geöffnet. Fernsprecher 4439 3748

Wertpapierkurse

nach amtlichen Börsennotierungen mitgeteilt von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Emmendingen.
... 21. Dezember 1923

	vorletzter Kurs		letzter Kurs	
5% Kriegsanleihe	— —		— —	
Südd. Disconto Ges.-Ak.	6,5	Bill	—.—	Bill
Rhein. Creditbank Akt.	3,25	„	3,1	„
Hapag-Aktien	40	„	46,5	„
Norddeutscher Lloyd-Akt	11	„	11,5	„
Adler-Werke Kleyer-Akt	5,5	„	5,5	„
Bad. Anilin- u. Sodafabr. Akt	27 75	„	28	„
Daimler Motoren Akt.	4,2	„	4,6	„
Deutsch-Luxemb. Bergw. Ak	65	„	69	„
Harpener Bergbau Akt.	75	„	84	„
Phönix Bergbau Akt.	42,5	„	47	„
Schuckert Nürnberg Aktien	47,5	„	49	„
Westeregeln Alkali Akt	33	„	35	„
Zellstoff-Fabr. Waldhof-Akt	11,5	„	14	„
Zuckerfabr. Waghäusel-Akt	7,5	„	8,25	„
Devisenkurse (Mittelkurse)				
Holland	1600	Md	1600	Md.
Schweiz	732	„	732	„
Paris	224	„	224	„
New-York	4200	„	4200	„

Auskünfte jeder Art über Wertpapiere sowie über alle anderen bankgeschäftlichen Transaktionen werden kostenlos in unseren Bankräumlichkeiten, Bahnhofstrasse 1, erteilt.

Vermietung von Schrankfächern in eigenem Stahlpanzergewölbe.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim Steuerabzug beträgt für die Zeit vom **23. bis 31. Dezember 1923** einschl. sechshunderttausend.

Emmendingen, Kenzingen, den 21. Dezember 1923.
...amt. 3818

Fleisch-Abschlag!

ab heute Kalbfleisch 70 Pfg.

Fleischer-Innung Emmendingen i. Baden.

Sie werden am besten bedient mit **Nähmaschinen u. Reparaturen** bei Nähmaschinen-**Keller** Emmendingen, Hebelstr. 23. 3697

Bedeutend herabgesetzte Preise finden Sie bis auf weiteres in Herren- und Knabenkonfektion im **Kleiderhaus Rudolf Lipps** Freiburg i. Br Unterlinden 2

Um jedem Kunden entgegen zu kommen, halte ich mein Geschäft bis auf weiteres durchgehend offen von 8½ Uhr morgens bis 6 Uhr abends. 380

Brennapparate mit und ohne Wasserbad **Rebspritzen** „Breisgau" **Rebschwefler** „Breisgau" **Asbest-Zilinder Filter** ab Lager lieferbar **OTTO SICK** Emmendingen.

Ein inserierender Geschäftsmann lenkt die Aufmerksamkeit des kaufenden Publikums jederzeit auf sich und erhöht dadurch seinen Umsatz.

Arbeiter-Musik-Verein Emmendingen. Morgen, Sonntag, den 23. Dezember, abends 7 Uhr, veranstaltet der Verein im Engelsaale seine diesjährige **Weihnachtsfeier** wozu wir die verehrl. Mitglieder freundlichst einladen. Der Vorstand. 3817

Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen. **Einladung.** Am ersten Weihnachtsfeiertag, (Christtag) den 25. Dezember, abends 7 Uhr findet im Bautz'schen Gartensaal unsere **Weihnachtsfeier** verbunden mit Theater, Gesang und Gabenverlosung statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung höfl. einladen. Der Vorstand. 3819

Stadttheater Freiburg.
Montag, 24. 12.: Keine Vorstellung
Dienstag, 25. 12., 6—10 Uhr: Rienzi
Mittwoch, 26. 12., 10¼ Uhr: Volkstümliches Konzert, Tänze 820
Mittwoch, 25. 12., 2½—4¾ Uhr: Aschenbrödel
Mittwoch, 25. 12., 5½—10 Uhr: Verschwender

Bücher sind geistiges Gut.
Willst du in geistarmer Zeit
Stets nur ans Leibliche denken?
Darum lass Bücher dir schenken
Du aber schenke sie auch!
Gute Auswahl in Bücher und Beratung finden Sie in der **Buchhandlung Ommerborn** Emmendingen. 3768

Auf den Weihnachtstisch empfehle ich **Blühende und Blattpflanzen sowie Blumenkörbe und Jardinieren** in reicher Auswahl **Ludwig Sauler, Gärtnerei** Emmendingen am Bahnhof. 3805

Große **Weihnachts-Ausstellung** in kunstgewerblichen Geschenkartikeln. Dosen, Leuchter und sonstige Gegenstände in großer Auswahl von 2 Mark an in der Drechslerei **Rud. Wieder, Karlfriedrichstrasse 27** Emmendingen. 3833 Sonntag Nachmittag von 2—5 Uhr geöffnet.

Ihr Bild liefert persönlich in Auffassung gewählt im Ausschnitt apart in Aufmachung **C. Hirsmüller** Tel. 172 • Das Atelier ist geheizt Samstag u. Sonntag v. 11—3 Uhr.

Weihnachts-Geschenke finden Sie in grosser Auswahl bei **Hermann Falk** Emmendingen. 3796

Achtung! **Schaufenster!** Achtung! **GROSSE AUSWAHL** für Stadt und Land **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** finden Sie im **Schuhhaus BRAUN** Freiburg, Gerberau 2, beim Martinstor. 3782

Wir kaufen jedes Quantum **Rundholz** in Kirsch, Nuß, Birne und Eiche und bitten um Angebote. 3567 **Schwarzwälder Kunst-Industrie** St. Georgen i. Schwarzwald.

Gesucht. In Emmendingen ein **Wohnhaus** auch Einfamilienhaus evtl. mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter C K.E 3755 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Entlaufen! Gestern Freitag ist ein junger deutscher **Schäferhund** von Wasser entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Wasser, Haus 27.

Kupferne Herdschiffe in jeder Größe empfiehlt preiswert 3695 Friedrich Ambs Anwerschmiede und Installation, Emmendingen

Läuferschwein zu verkaufen. 381. Emmendingen, Karlfriedrichstraße 73.

Gutes **Damenrad** als Weihnachtsgeschenk geeignet, preiswert abzugeben 3809 Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Achtung! Bevor Sie ein **Fahrrad** oder eine **Nähmaschine** kaufen besichtigen sie mein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen Fabrikaten. **W. Fuchs,** Fahrräder Teningen 3438

Zu verkaufen ein gebrauchtes **Herrenfahrrad** Haus Nr. 70, Tutschfelden.

ca 50 bis 70000 Backsteine neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Billigstes Angebot an die Gesch. d. Br. Nachr. unter Nr. 3810.

Zu verkaufen: ein schöner, wachsamer einjähriger Rotweiler Hund, passend für Fabrik oder Geschäftshaus, sowie ein trächtiges 3818 **Mutterschaf** Zu erfragen: Wirtschaft Drei Könige, Emmendingen.

FVE Sonntag, 23. Dezemb. nachm. 2 Uhr **F. V. E.** gegen **Waldkirch!** auf dem F.-V.-E.-Platze. 3814

Gewandter, zuverlässiger, jüngerer **Buchhalter (in)** auf Büro größeren Industriebetriebes für sofort gesucht. Offerten unt. J. G. 3766 an die Gesch. ds. Bl.

Suche per sofort 3816 **Frau oder Mädchen** als Aushilfe. Wo sagt die Gesch. der Breisg. Nachr.

Darlehen durch K. Fachon Ettenheim event. ohne Bürgen. Rückporto. 3743

Neue Nähtische Vertiko, Kommode, Betten, 1- u. 2-tür. Schränke, gebr. Betten und Möbel billig ...t, Neustraße 1.

Alt-Metalle Kupfer Messing Blei Zink Stoff-Abfälle Lumpen Papierabfälle kauft zu den höchsten Preisen **Eduard Heilbrunner** Freiburg i. Br. Rohstoff-Verwertung Lagerhausstraße 12, am Güterbahnhof Telephon 2924 Verkauf von: **Putzwolle u. Putzlappen** 3781

Die Teigwarenfabrikation macht nur dann Freude und ist nur dann wirklich rentabel, wenn **auch die Trocknung gut funktioniert** Wir übernehmen den Umbau bestehender Einrichtungen, sowie die Erstellung von Neuanlagen für jede Leistung. Massenanfertigung der bekannten und beliebten **Trockenhorden „BEVO"** Erstklassige Referenzen. Verlangen Sie von uns unverbindliche Vorschläge. Lieferung kurzfristig. **Beck u. Vollmer, Freiburg i. Br.** 3806

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vom 16. bis 31. Dez. 1 Mark (G.-M.)

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 15 ₰, die einsp. Reklamezeile 45 ₰ × dem jeweil. Goldmarkmultiplikator; bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag, Beilagengebühr das Tausend 5 ℳ.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1393.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7332

Nr. 299 — Emmendingen, Montag, 24. Dezember 1923. — 58. Jahrgang

Weihnachten 1923.

In die lieblichen Adventsklänge einer höheren Welt mischen sich gellende Rufe von unten herauf. Winternot, Erwerbslosigkeit, Stellenabbau, feindliche Finanzkontrolle. Düstere Bilder zeigen uns diese schicksalsschweren Worte. Glücklich der, der eine Heimat, ein sicheres Brot hat. Wie manchem vereinsamten und abgebautem Menschen erscheint jetzt die winterliche Welt wie „ein Tor in tausend Wüsten, stumm und kalt!" Wir sind ein armes Volk geworden. Aber lieber ein armes, als ein unehrliches, das sich und andere durch Scheinreichtum an Billionen betrügt. Wir müssen den Mut zur Armut haben.

Und nun sollen wir Weihnachten feiern? Einfacher, schlichter muß es auf alle Fälle sein. Aber gefeiert m u ß es werden; wie ganz anders erscheint doch die Welt, wenn das ewige Licht hereingeht! wie traulich der ärmste Winkel, wenn das heilige Herdfeuer darin brennt! Der preußische Kultusminister sprach vor kurzem in einer Magdeburger Kirche vor vielem Volk auf der Tagung des Reichselternbundes das Wort: An der geistigen Substanz unseres Volkes soll nicht abgebaut werden. Diese geistige Substanz ist gebildet aus der innigen Verbindung von christlichem Glauben und deutschem Gemüt. Laßt darum das heilige Herdfeuer nicht erlöschen! Wenn es erlischt, dann erst sind wir ganz arm.

In die gellenden Rufe von unten klingt die freudige Botschaft von einem der „arm wurde um unseret Willen, damit wir durch seine Armut reich würden". Es gibt ein Armseinwollen, in dem sich höchste Menschentum, ja das Göttliche offenbart, in dem sich das Himmelreich erschließt.

Weihnachten k o m m t trotz allen Nöten; denn es ist — das glaubensmutige Auge schaut so — ein Engel aus dem Paradies. Möge unser Volk ein solches Auge bekommen, damit ihm auch ein Weihnachtsfest in äußerer Armut, wie es das diesjährige ist, reiche Gnaden bringe!

*

Von den rheinischen Sonderbündlern.

WTB. Speyer, 22. Dez. In dem von den Separatisten besetzten Regierungsgebäude sind zum Schutze der Separatisten 4 Maschinengewehre aufgestellt worden.

WTB. München, 22. Dez. Die Separatisten haben mit der Ausweisung von 10 Beamten des Landbezirks Landau begonnen. Auch die Stadträte Fischer und Gelberg in Pirmasens, die von den Separatisten verhaftet waren, sind ausgewiesen worden. Der Bruder des Abg. Helffrich, Fabrikbesitzer August Helffrich in Neustadt a. H. wurde von den Separatisten verhaftet, offenbar als Repressalie für die Verhaftung zweier Separatisten im unbesetzten Gebiet.

Das Schreckensregiment.

Uns wird ein Brief eines Arbeiters von der Mosel zur Verfügung gestellt, aus dem wir folgendes entnehmen:

„Sie werden vom Werk der Separatisten in Ihrer Zeitung gelesen haben. Denken Sie sich, daß hier in Berncastel eine Hochburg dieser Bewegung ist. Die Bevölkerung ist zu vier Fünftel immer noch in alter treuer Gesinnung deutsch. Nennen Sie die Separatisten Verbrecher und Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Unser Landratsamt ist in Händen dieser Menschen, die zwei Drittel vorbestraft sind. Was unser Dorf an schlimmsten Elementen barg, ist nun Herr im Lande, an der Spitze D. (ein wegen Unehrlichkeit und Hehlerei entlassener Monteur), der sich „Volkskommissar" unterschreibt. In allen Läden wird requiriert, mit dem Schein des kommissarischen Landrates, einem halbidiotischen Gärtnergehilfen, der jetzt ein obskurer Weinkommissionär war. Heute fuhr im Dorf ein Lastauto vor. Das Gesindel nahm bei einem Händler sämtliche Butter, bei anderen sämtlichen Zucker weg und scheute sich nicht, ins Pfarrhaus zu ziehen, um dort nach Mehl zu suchen, das wir seinerzeit dort lagern hatten, um den ärmsten alten Leuten im Dorf in der Uebergangszeit Juni, Juli, August Brot backen zu lassen. Morgen wollen sie bei uns im Stall Kühe holen lassen. Und das nennt dieses Gesindel, es sind meist 18—20jährige Burschen „requirieren"! Einen Revolver hat fast jeder von denen, und das allerschlimmste ist, hier im Kreis macht der Delegierte von den Franzosen und sein Leutnant mit den Leuten mit, und unser armes Volk kann nichts dagegen unternehmen. In Berncastel sind in den letzten Wochen 14 Mitglieder der besten privat lebenden Familien ausgewiesen worden, nur weil sie die Schmach dieser neuen Regierung nicht ausgehalten und dieselbe nicht dulden wollten. Es macht einem das Herz brechen, wie der Hunger fast aus jedem Kindergesicht heraussieht. Seit 14 Tagen hat das Dorf kein Brot mehr, dank dieser Wirtschaft."

Zur Lage im besetzten Gebiet.

WTB. Köln, 21. Dez. Wie die Köln. Ztg. aus Essen berichtet, haben die Beschlagnahmungen von Holzvorräten durch die Besatzungsbehörden im besetzten Gebiet seit kurzem aufgehört. Wie in einer Besprechung der Verbände der Holzinteressenten mit den Vertretern der Besatzungsbehörde ersteren mitgeteilt wurde, wollen die Besatzungsbehörden von weiteren Holzbeschlagnahmungen Abstand nehmen, wenn die Verbände von sich aus gewisse Holzmengen als Reparationslieferungen regelmäßig an die Besatzungsmächte abliefern. Die in Betracht kommenden Verbände wollen nun mit den zuständigen Stellen in Berlin darüber verhandeln, ob und in welchem Umfange derartiges Holz zu Reparationszwecken übergeben werden darf. Die seit der Ruhrbesetzung beschlagnahmten Mengen sind größtenteils abtransportiert worden. Die Holzvorräte sind sehr groß. Allein im Ruhrgebiet sind 24 Sägewerke und Holzlager beschlagnahmt worden. Dazu kommen umfangreiche Beschlagnahmungen von Holz in Süddeutschland, namentlich in den Rheinhäfen.

WTB. Berlin, 22. Dez. In Sachen der zu gründenden rheinisch-westfälischen Bank hat der Reichskanzler dem Geh. Rat Louis Hagen-Köln die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Reichsregierung die gesetzliche Anerkennung der Bank in Aussicht nimmt. Es sind dies: Erhaltung der Währungseinheit des Deutschen Reiches und des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet sowie die Regelung des Zahlungsverkehrs im besetzten Gebiet, auch soweit er nicht durch die von der Bank auszugebenden Noten erfolgt, ferner müsse die Ueberleitung der Bank in das deutsche Zentralnoteninstitut reibungslos möglich sein.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 22. Dez. Durch Verordnung vom 8. 12. 23 hat der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung unter dem Vorsitz des Sparkommissars Staatsminister a. D. Sämisch eine dreigliedrige Kommission eingesetzt, der es obliegt, eine Vereinfachung der Verwaltung und eine Verringerung der Ausgaben des Reiches durchzuführen. Die näheren Richtlinien über die Befugnisse der Kommission werden von der Reichsregierung aufgestellt. Zu Mitgliedern der Kommission sind von Herrn Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Busch und wirklicher Geh. Rat Staatssekretär Dr. Theodor Lewald berufen worden.

WTB. Berlin, 22. Dez. Der Reichspräsident hat gestern entsprechend dem Vorschlag des Reichsrats den Währungskommissar und bisherigen Bankdirektor Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten ernannt. Dr. Schacht behält seine Stellung als Reichswährungskommissar bei.

WTB. Berlin, 22. Dez. In dem weiteren Verlauf der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages nahm dieser eine Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, die Prüfung der Schutzhaftfälle auf das Aeußerste zu beschleunigen und dafür Sorge zu tragen, daß in möglichst großer Zahl Schutzhaftgefangene noch vor den Festtagen zu ihren Familien zurückkehren können.

WTB. Paris, 23. Dez. **Wie Havas meldet, wird Botschaftsrat von Hösch morgen von Poincare empfangen.**

Draußen im Wald.

Roman von M. Fleck.

14) (Nachdruck verboten)

„Mamsell sagt, du bist krank. Was ist das mit Dir?"

„Ich — weiß nicht. Es hat jedenfalls nichts zu sagen."

Er kam näher und sah sie forschend an. Im Dämmerlichte schien ihr Gesicht beängstigend blaß.

„Soll ich den Doktor holen lassen?"

„Nein, nein, um keinen Preis. Bitte, laß mich — geh — bitte," flehte sie, während sie den Kopf tief zurückbog.

Wieder kam ihr das überwältigende Schamgefühl, ihr war, als könne sie ihm nie wieder ins Gesicht sehen.

Einen Augenblick wartete er noch, dann wandte er sich enttäuscht ab.

Fing das alte, steife Wesen etwa wieder an, sobald nur Ellen das Haus verlassen hatte?

Marholt traute kaum seinen Augen, als er am nächsten Morgen um sechs Uhr Rose schon neben dem gedeckten Kaffeetisch wartend fand.

„Nanu!" rief er unwillkürlich.

„Ich mag dich nicht immer allein frühstücken lassen; ich habe mich bisher viel zu wenig um meine Pflichten gekümmert, das muß jetzt anders werden," sagte sie stockend, mit einem vergeblichen Versuch, seinem Blicke standzuhalten.

Es fiel ihm auf, daß sie fortwährend die Farbe wechselte, auch sonst kam ihm ihr Gesicht verändert vor, älter und reifer im Ausdruck. Er nahm Platz und ließ es sich mit heimlichem Befremden gefallen, daß sie ihn versorgte. Als sie sich gar noch erbot, ihm eine Pfeife zu stopfen, erreichte sein Erstaunen den Gipfelpunkt. Beinahe verlegen wurde er.

„Nee..nee. Das verstehst du ja gar nicht."

„Ich kann es lernen".

Er lachte

„Damit wollen wir nur warten bis ich erst ein ganz alter Knacker bin, der den Tag im Lehnstuhl versitzt. Aber ich dank' dir trotzdem für den guten Willen."

Was bedeutete dies alles auf einmal? Wie war der Wind über Nacht so plötzlich umgesprungen. Werd' einer aus dem Kindskopf klug, dachte er kopfschüttelnd. Ob es wohl einen Menschen auf der Welt gab, der sich mit den Mädchen je ausgelernt hätte?"

Er mochte sich wohl wundern, denn er wußte ja nichts von dem Kampfe, in dem das junge Herz eine lange, bange Nacht hindurch gestanden. Und dann hatte Rose ihren Weg endlich so ungefähr vor sich gesehen. Sie wollte, was die Mutter gefehlt, zu sühnen versuchen, soweit davon überhaupt die Rede sein konnte. Die Pflichten, die die Mutter verletzt, wollte sie erfüllen, die Treue, die diese gebrochen, wollte sie halten. Sie hatte so ein unklares Gefühl, als könne sie damit bis zu einem gewissen Grade die Ehre der Mutter wiederherstellen. Vor dieser Lebensarbeit mußte alles zurücktreten, was sie sich von der Zukunft erhofft haben mochte. Das Forsthaus mit den Pflichten, die ihr darin erwuchsen, mußte fortan ihre Welt sein. Wohl spielte viel phantastisch Verworrenes mit hinein, aber der Grundgedanke entsprang doch einem guten, richtigen Gefühl. Von heute an war Rose Marholt kein Kind mehr, der tiefste Schmerz des Lebens, einen geliebten Menschen als minderwertig erkennen zu müssen, hatte sie schnell gereift.

Mit wunderbar entschlossenem Ernst machte sie sich an ihre Aufgabe. Das Herumbummeln und -träumen vor allen Dingen mußte aufhören; gleich heute noch. Ohne Rücksicht auf Mamsell Nettes Protest stürzte sie sich in allerhand Hausarbeit. Es war ungewohntes, mühseliges Tun, aber daß es ihr schwer ward, verursachte ihr eine Art Befriedigung. Sie wollte ja gerade sühnen, leiden, sich aufopfern. Des Mittags verursachte ihr Wesen dem Förster neues Befremden. Woher kam dieses Scheue, fast Demütige und so gewollt Dienstbeflissene Ihm war; als sei abermals eine ganz Fremde in sein Haus getreten.

Ein paar Tage trieb Rose das so fort, aber ihr Tun hatte doch etwas Verstiegenes und Krankhaftes. Sie stellte ihre Besuche in der Pfarre ein, sie schämte sich, Elisabeth und Magda zu begegnen, die die traurige Geschichte so gut oder noch besser wußten, als sie selbst, und verbrachte ihre Nachmittage mit Flicken und Stopfen. Diese Beschäftigung war ihr immer besonders verhaßt gewesen, [illegible] selbsterwählten Martyriums bedeutete ja in ihren Augen eine Verringerung der Schuld der Mutter.

Dem Förster fielen die Blässe und der tiefe Ernst des jungen Gesichtes wohl auf, aber er hatte sich jetzt seufzend in die Tatsache ergeben, daß das Wesen seiner eigenen Tochter ihm lebenslänglich ein Rätsel bleiben würde. Außerdem wurden seine Gedanken auch zu sehr durch allerhand amtlichen Verdruß in Anspruch genommen. Wilddiebe, die schon früher zuweilen ihr Unwesen im Revier getrieben hatten, wurden jetzt so dreist, daß der Forstmeister neulich schon gefragt hatte, ob sie denn überhaupt noch einen Bock gelassen hätten. Das hatte ein Scherz sein sollen, aber es wurmte den pflichteifrigen Förster doch, und so hatte er sich mit dem Holzwärter verabredet, in einer der nächsten Nächte auf der Waldwiese aufzupassen. Es müßte doch mit dem Kuckuck zugehen, wenn es zwei beherzten Männern nicht gelingen sollte, der Kerls habhaft zu werden.

„Soll ich ausbleiben bis du wiederkommst?" hatte Rose gefragt.

„I warum nicht gar, das wäre noch besser. Wünsch mir „Deubel auf'n Nacken" und dann geh zu Bett und schlaf wie ein Dachs."

Damit hatte es freilich gute Weile, denn Rose konnte in dieser Nacht absolut keinen Schlaf finden. Anfangs lag sie ohne besondere Furcht, denn diese nächtlichen Patrouillen waren in letzter Zeit etwas ganz Gewöhnliches gewesen, aber als Marholt um zwei Uhr noch nicht heimkehrte, wurde sie unruhig. Draußen rieselte ein leiser Regen und der Wind strich sanft brausend durch die Tannen. Auf einmal schien es Rose, als nahten sich Schritte, als knirschte der Hausschlüssel im Schloß.

Sie sprang aus dem Bett und riß ein Fenster auf, aber da war nichts als das Schweigen des Nachtwaldes.

Doch nun — was war das? Kamen da nicht mehrere Männer? Großer Gott, brachte man etwa ihren Vater tot — verwundet? Der Gedanke nun einmal erweckt, ließ sich nun nicht wieder bannen. Sie begriff sich selbst nicht, daß er nicht eher gekommen war. Wie, wenn ihrem Vater etwas zustieße, ohne daß sie ihm bekannt, daß sie die Wahrheit wisse, und ohne daß sie ihm ihr Unrecht abgebeten habe. Wie wenn es durch ihr Zaudern zu spät geworden wäre?

Und jetzt — o Schrecken — durch die Stille drang deutlich ein Schuß. —

Einen Augenblick saß Rose wie erstarrt — eiskaltes Grauen in allen Adern, dann sprang sie auf. Mochte, was sie finden würde, noch so entsetzlich sein, sie mußte Gewißheit haben, vielleicht auch noch Gelegenheit zu einem letzten Wort. —

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 22. Dez. Die Vertreter der besetzten Gebiete haben nach Beendigung der Besprechungen mit der Reichsregierung Berlin wieder verlassen. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute im Anschluß an die Besprechungen mit den Rhein- und Ruhrvertretern u. a. mit der Frage der Bezahlung der Besatzungskosten. Weiterhin beschloß das Kabinett einstimmig, der Kandidatur Dr. Schachts für den Posten des Reichsbankpräsidenten seine Zustimmung zu erteilen.

Berlin, 22. Dez. Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem sozialdemokratischen Antrag, der fordert, daß am Tage der Ausschreibung von Wahlen bis zu ihrer Beendigung auch für verbotene Parteiorganisationen die Gründung von Vereinigungen zur Betreibung der Wahlen zulässig sein soll. Versammlungs- und Pressefreiheit sollen auch für verbotene Parteiorganisationen nur den allgemeinen strafrechtlichen und polizeilichen Beschränkungen unterliegen. Der Antrag wurde angenommen mit einem Zusatzantrag des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Kahl, demzufolge dem sozialistischen Antrag vor den Worten „zur Betreibung der Wahlen“ das Wort „ausschließlich“ eingefügt wird.

WTB. Berlin, 22. Dez. Wie von maßgebender Seite erklärt wird, wird der Reichswirtschaftsminister die Vorlage über die Bildung von Fachausschüssen beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorerst nicht weiter verfolgen, nachdem der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates die Vorlage abgelehnt hat.

WBT. Berlin, 22. Dez. Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes und stimmte u. a. dem Entwurf einer Verordnung zur Vereinfachung der Strafrechtspflege unter Berücksichtigung der Wünsche des 15er-Ausschusses des Reichstages zu.

Berlin, 22. Dez. Wie die Zeit hört, hat sich der französische Ministerpräsident zu den Vorschlägen geäußert, die Deutschland wegen der Neubesetzung des Botschafterpostens in Paris gemacht hat. Man werde nunmehr mit der Ernennung eines deutschen Botschafters in Paris und eines deutschen Gesandten in Brüssel in nächster Zeit rechnen können. Ueber die Personenfrage sei noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

WTB. Berlin, 22. Dez. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß der Botschaftsrat von Hösch zum Botschafter in Paris ernannt werde; man warte nur noch auf die Entscheidung des Reichspräsidenten. Die Ernennung würde wahrscheinlich noch vor Weihnachten erfolgen.

WTB. Berlin, 22. Dez. Die Reichsbank setzte den Zinssatz für wertbeständige Diskontkredite auf 10 und für wertbeständige Lombarddarlehen auf 12 Proz. für das Jahr fest. Für Papiermarkdarlehen ohne Entwertungsklausel, die etwa auf Grund früherer Zusagen in vereinzelten Fällen für besondere Zwecke noch weiter gegeben werden müssen, verbleibt es bei dem seitherigen Zinssatz von 90 Proz.

WTB. Paris, 22. Dez. Wie der „Petit Parisien“ berichtet, ist der Garantieausschuß bereits gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten und hat nach sehr kurzer Beratung seine Vertretung in Berlin aufgefordert, raschestens gewisse Auskünfte über den Ernährungszustand in Deutschland zu liefern. Der Ausschuß glaubt, seinen Bericht in Kürze, je nach der Entscheidung der Alliierten oder der Reparationskommission übermitteln zu können.

Zur Währungsreform.

WTB. Berlin, 21. Dez. Gestern abend hat ein Berliner Blatt gemeldet, daß das Finanzministerium eine Zusatzverordnung zur Rentenbankverordnung ausarbeitet, in welcher von der Regierung der städtische Besitz an Grund und Gebäudesteuer für Zwecke der Rentenbank mit einer Grundschuld belastet werden soll. Hierzu ist zu sagen, daß nach § 2 der Rentenbankverordnung der städtische Grundbesitz nach Maßgabe der Aufhebung der Zwangswirtschaft zum Zwecke der Verstärkung der Mittel der Rentenbank heranzuziehen ist. Wenn die Zwangswirtschaft aufgehoben wird, muß § 2 seine Ausführung finden. Selbstverständlich werden vorbereitende Schritte getan. Ein Entwurf liegt aber noch nicht vor, da die Aufhebung der Zwangswirtschaft noch nicht beschlossen ist.

Aus Bayern.

München, 23. Dez. In den letzten Tagen ist eine wesentliche Verschärfung der Ueberwachung Ludendorffs in seiner Wohnung eingetreten. Eine Anzahl Besucher, die den General zu sprechen versuchten, sind von den Kriminalbeamten festgehalten und dem Münchener Polizeipräsidium zugeführt worden. Als Grund der verschärften Bewachung wird eine Wühlarbeit in den nationalistischen Kreisen angegeben. In den letzten Tagen sind in München, Rosenheim und anderen Städten Massenverhaftungen von Hitlerleuten vorgenommen worden. Hitler selbst wird im Gefängnis auf das Schärfste bewacht.

Soziale Tagesfragen.

WTB. Berlin, 22. Dez. Nachdem die Besoldung der Beamten mit Wirkung vom 1. 12. 1923 in Goldmarkbeträge festgesetzt worden ist, sind durch eine Verordnung vom 14. 12. 23 — die Versorgungsbezüge der Militärrentner von dem gleichen Zeitpunkt ebenfalls in Goldmarkbeträge umgeändert worden. Die neuen Militärrenten stehen zu den Goldgehältern der Beamten im gleichen Verhältnis wie die bisherigen Militärrenten zu den früheren Beamtenbezügen. Nur Zusatzrenten für bedürftige Rentenempfänger sind im Verhältnis gegen früher etwas erhöht worden.

WTB. Berlin, 21. Dez. Die Löhne im Kohlenbergbau im unbesetzten Gebiet für die Zeit vom 17. bis 31. Dezember 1923 wurden durch Schiedsspruch eines im Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses wie folgt festgesetzt: Für Oberschlesien 3.—, Niederschlesien 2.50, Sachsen 2.70, Mitteldeutschland (Kernrevier) 2.50 Goldmark je Schicht. Hierzu treten für die einzelnen Reviere für jede in der vorerwähnten Zeit verfahrenen Schicht Teuerungszulagen von 735—900 Milliarden Mark. In den Revieren, in denen bereits Ueberarbeit geleistet wird, werden weitere Zuschläge gewährt.

Hilfe für Deutschland.

WTB. Wien, 23. Dez. Die österreichischen Gewerkschaften haben bis zum 30. 11. 23 für die deutschen Bruderverbände insgesamt 2 361 898 201 Kronen aufgebracht. Die Stadtgemeinde Wien hat beschlossen, die am letzten Sammeltage gespendeten 1,8 Milliarden Kronen für die Unterbringung deutscher Kinder in städtischen Erholungsheimen zu verwenden. Vorläufig kommen v. d. Städten Leipzig, Magdeburg, Dresden und Breslau ungefähr 500 Kinder auf 2 Monate nach Oesterreich.

Zur Lage im besetzten Gebiet.

WTB. Remscheid, 23. Dez. Heute früh besetzte französisches Militär die Rathauswache. Zwei mit Maschinengewehren ausgerüstete Kompagnien Infanterie umstellten die Unterkunftsräume der Schutzpolizei und durchsuchten sie. 16 Beamte, darunter der Polizeioberleutnant Schukan wurden festgenommen und abgeführt. Der bei Beginn der Aktion ebenfalls in Haft genommene Oberbürgermeister Dr. Hartmann und Polizeimajor Quast wurden im Laufe des Vormittags, als die französischen Truppen wieder abrückten, auf freien Fuß gesetzt.

WTB. Köln, 23. Dez. Der Kölnischen Volkszeitung wird zu den Vorgängen in Remscheid gemeldet: Nachdem vor einiger Zeit seitens der hiesigen kommunistisch. Fraktion des Stadtverordnetenkollegiums an die Stadtverwaltung die Anfrage gestellt worden war, ob die hiesige Schutzpolizei über besonders große Waffenlager verfüge und die Antwort vollständig verneinend ausgefallen war, erfolgte gestern morgen 5 Uhr auf eine kommunistische Denunziation hin eine Untersuchung durch etwa 2 Kompagnien bewaffneter französischer Truppen. Aus dem Düsseldorfer Hauptquartier war eigens eine Abordnung zur Feststellung des Sachverhalts erschienen. Der Oberbürgermeister, der Bezirksdezernent und der Kommandeur der Schutzpolizei wurden um 5 Uhr morgens geweckt und zum Verhör ins Rathaus gesperrt. Trotzdem alle Stellen versicherten, daß überplanmäßige Waffen nicht vorhanden seien, erfolgte auf besonderen militärischen Befehl hin um 7 Uhr morgens die Untersuchung des in der Nähe des Schupoquartiers gelegenen Bismarckturmes, wo sich größere Waffenmengen befinden sollten. Die Untersuchung verlief vollständig ergebnislos. Während der Untersuchung mußte der Bezirksdezernent als Geisel auf der französischen Wache bleiben.

*

WTB. Paris, 23. Dez. Havas berichtet aus Düsseldorf, gemäß den Bestimmungen des Mainzer Abkommens seien am 19. und 20. 12. in Dortmund zwischen Vertretern der deutschen Eisenbahndirektion Münster, Hamm und Elberfeld und der französisch-belgischen Eisenbahnregie Verhandlungen geführt worden. Man habe daher sich über den Austausch von Wagen, Personal und Lokomotiven für die Personenzüge sowie über den Austausch der Güter und des Personals der Güterzüge verständigt. Was die Entrichtung der Fahrpreise für den Personenverkehr und die Diensteinteilung auf den gemeinsamen Bahnhöfen anlange, sei ebenfalls eine Regelung getroffen worden. Auch die Verhandlungen über die Fahrpläne seien auf gutem Wege.

Poincaree verteidigt seine Politik.

WTB. Paris, 21. Dez. In der heutigen Kammersitzung ergriff Ministerpräsident Poincaree zu den Interpellationen über die auswärtige Politik der Regierung das Wort und führte u. a. aus, er glaube, daß die Außenpolitik seiner Regierung die Politik der ungeheuren Mehrheit des Landes sei. Der Abg. Blum habe Unrecht, wenn er behaupte, daß die Regierung der Mehrheit der Kammer folge. Immer seien es die Kommunisten, die Frankreich Unrecht und dem Ausland Recht geben. Sie gingen sogar soweit, zu behaupten, daß Frankreich sich in innerdeutsche Angelegenheiten einmischen wolle, um alldeutsche Bestrebungen zu fördern. Die französische Regierung habe keinen offiziellen Auftrag erteilt, eine reaktionäre Regierung in Deutschland zu fördern. Die Regierung vertrete den Standpunkt, daß die Wiedergutmachung der Kriegsschäden und die Garantie für Frankreichs Sicherheit im Vordergrund stünden. Auch die Ruhrbesetzung habe den deutschen Plan, die Zahlungen einzustellen nicht geändert. Wenn Deutschland wirklich die Absicht gehabt hätte, Lieferungen zu leisten, hätte es die Industriellen zwingen sollen, dem Reich Kredite zu gewähren.

Poincaree fortfahrend: Hätte man das Ruhrgebiet nicht besetzt, so würde Deutschland alle Zahlungen eingestellt haben. Wenn es Herr der Kohle und des Eisens im Ruhrgebiet geblieben wäre, würde es bald auf die Forderungen Frankreichs erklärt haben: „Kommt, um sie zu holen!“ Dann wäre es zu spät gewesen. Nach Einstellung des passiven Widerstandes habe Frankreich gute Gründe gehabt, sich nicht mit offenen Augen Deutschland in die Arme zu werfen. Poincaree bestreitet, daß die Ruhrbesetzung die Reaktion in Deutschland gefördert und die pazifistischen Bestrebungen der Sozialisten gehindert habe. Die französische Regierung habe Gnadenakte vorgenommen und werde weitere vornehmen, je nachdem die normalen Zustände wiederkehren. Frankreich könne keine Herabsetzung der Reparationen zusagen, ohne daß seine eigenen Kriegsschulden erlassen oder vermindert werden. Es habe von seinen Alliierten keine Zugeständnisse hinsichtlich der interalliierten Schulden erreicht, deshalb habe es sich schließlich der Reparationskommission zugewandt. Mit der belgischen Regierung sei Poincaree darin einig, daß keine Verhandlungen eingeleitet werden sollen, die der Autorität der Reparationskommission Abbruch tun könnten. Er werde auch mit Berlin nicht über die Zukunft der rheinischen Bevölkerung verhandeln, deren Freiheit er zu respektieren entschlossen sei. Es sei möglich, daß die deutsche Regierung Anstrengungen unternehme, um die Finanzen zu sanieren, Reparationen zu zahlen und Garantie für ihre friedlichen Absichten zu geben. Der Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt könne keine Nation, die von kaufmännischem Geiste beseelt sei, zurückhalten, er könne aber auch Frankreich nicht hindern, auf seine Sicherheit bedacht zu sein.

Nach der Rede Poincarees wurde die weitere Debatte auf Freitag vertagt.

*

WTB. Paris, 23. Dez. Ministerpräsident Poincaree überbrachte heute der Stadt La Courneuve (Departement Seine) das Kriegskreuz. Aus diesem Anlaß hielt er eine Rede, in der er die Vorgeschichte der Ruhrbesetzung in seiner bekannten Weise wiederholte. Er erklärte dann weiter, das Uebel, unter dem Frankreich leide, sei ihm nicht allein eigen. Es sei die Folge der allgemeinen Umwälzung, die der Krieg mit sich gebracht habe, infolge der Zerstörung der Reichtümer, die auch eine Verlangsamung der Produktion hervorgerufen habe. Das Uebel könne nur durch Arbeit und größte Sparsamkeit gehoben werden. Aber wenn Frankreich mit verschränkten Armen stehen geblieben wäre, wenn es nicht die Hand auf die Pfänder des Ruhrgebietts gelegt hätte, dann würde es das Uebel noch vergrößert haben. Das wesentliche sei, daß man keinen der Hauptgrundsätze aufgebe, daß man nichts zulasse, was vom Friedensvertrag entferne und daß keine neuen Zugeständnisse gemacht würden, sei es mit Bezug auf die Reparationen, sei es mit Bezug auf die Sicherheit Frankreichs. Wir sind im Ruhrgebiet, so schloß Poincaree, und wir werden es nur, nachdem wir bezahlt worden sind, verlassen. Wir sind aber bereit, alle Regelungsarten zu prüfen, die eine raschere und sichere Zahlung möglich machen können.

WTB. Rotterdam, 23. Dez. Der Rotterdamsche Courant schreibt zu Poincarees letzter Aussprache: Poincaree habe erklärt, wenn Deutschland im Besitz der Ruhrkohle geblieben wäre, so würde es bald auf die französischen Forderungen nach Kohlenlieferungen geantwortet haben, Frankreich solle sie selbst holen. Das Blatt erklärt: Es sei ein großer Fehler Poincarees, daß er eine solche Aeußerung deutscherseits nicht abgewartet hat. Ein Fehler, den er Frankreich gegenüber niemals wird verantworten können, denn er wird doch selbst nicht glauben, daß die Besetzung, die ohne Schwierigkeit erfolgte, unmöglich geworden wäre, wenn Deutschland einige Wochen später sich tatsächlich zum Nachteil Frankreichs mit Kohlen versorgt hätte. Die Rechtfertigung der Besetzung ist die schwächste, die wir jemals von Poincaree gehört haben und seine wirtschaftlichen Argumente sind nicht schärfer. In Belgien sind die urteilsfähigen Leute bereits soweit, daß sie nicht mehr bestreiten, daß die Ruhrbesetzung ein sehr schlechtes Geschäft ist.

Zur Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Es bestätigt sich, daß z. Zt. im Ministerium des Innern ein auf das Ermächtigungsgesetz gestützter Entwurf zur Aufhebung der Kreisverbände bearbeitet wird. Offiziöse Verlautbarungen in der Presse begründen diese auffällige Maßnahme damit, daß die Kreise infolge der Finanznot die von ihnen freiwillig übernommenen Aufgaben eingestellt und infolge davon nur noch Geschäfte zu erledigen hätten, die ihnen vom Staat übertragen wurden, nämlich das Landarmenwesen und die Unterhaltung der Kreisstraßen. Richtig ist, daß die rapid eingetretene Geldentwertung den Kreisverwaltungen dieselben Schwierigkeiten bereitete wie dem Reich, den Ländern und den Gemeinden. Die Geldentwertung setzte so rasch ein, daß die Kreissteuern, welche durch die Gemeinden einzuziehen sind, nicht mit wünschenswerter Schnelligkeit aufgebracht werden konnten, zumal da manche Gemeinden mit dem Einzug und der Ablieferung der Kreissteuern sehr langsam vorgegangen sind. Infolge davon mußten die Kreisräte wiederholt an die Regierung mit dem Ersuchen um Gewährung von Darlehen aus Staatsmitteln herantreten; sie mußten auch bei Ausführung freiwillig übernommener Aufgaben gewisse, übrigens bescheidene Einschränkungen vornehmen und jede mögliche Sparsamkeit walten lassen. Inzwischen sind aber Kreissteuern in zureichendem Maße erhoben und abgeliefert worden, sodaß jedenfalls der Kreis Freiburg die erhobenen Darlehen in vollem Umfang bereits wieder heimzahlen konnte und die dem Kreis kraft Gesetzes obliegenden und freiwillig übernommenen Aufgaben hemmungslos zu erfüllen vermag. Tatsächlich hat auch ein erheblicher Abbau der freiwillig übernommenen Aufgaben nicht stattgefunden. Zwei freigewordene Fürsorgerinnenstellen sind, da man auch die Beamtenabbauverordnung abwarten wollte, vorläufig nicht besetzt worden, aber keineswegs endgültig aufgehoben. Auch die Bewilligung von Beiträgen zur Durchführung von Heilverfahren für an Tuberkulose erkrankte Personen wurde eingestellt, aber nicht blos aus Mangel an Mitteln, sondern hauptsächlich auch deshalb, weil die Tuberkulosenausschüsse und die Gemeinden die von ihnen übernommenen Beiträge ebenfalls nicht mehr aufbrachten und die Sanatorien teilweise wegen Kohlennot und dergleichen ihre Betriebe einstellten. Das Mittelstandserholungsheim Luisenhöhe stellte übrigens den Betrieb nicht ein und wird ihn auch nicht einstellen. Zu den von den Kreisen übernommenen freiwilligen Aufgaben gehört auch die Unterhaltung der Kreispflegeanstalten, Haushaltungsschulen und landwirtschaftliche Winterschulen. Alle diese Anstalten wirken unseres Wissens in sämtlichen Kreisen trotz Teuerung im wesentlichen unverändert weiter. Auch für Förderung des Gewerbes und der Landwirtschaft (Lehrlingsbeihilfen, Bewilligung von Stipendien zum Besuche von Fachschulen und Meisterkursen, Förderung des Obst- und Rebbaues, Ausbildung von Baumwarten und Abhaltung von Obstbaukursen, Förderung von Viehzucht durch Bewilligung von Zuschüssen zum Weidebetrieb, Einfuhr von Zuchttieren und dergleichen) sind bisher erhebliche und nach Maßgabe der Geldentwertung gesteigerte Mittel bewilligt worden. Es ist also nicht richtig, daß die Kreisverbände ihre Tätigkeit auf den von ihnen freiwillig übernommenen Aufgabegebieten eingestellt haben. Wenn auch das Landarmen- und Kreisstraßenwesen den Kreisen abgenommen und von der Staatsverwaltung wieder selbst besorgt wurde, so würde durch die Einstellung der angedeuteten freiwilligen Aufgaben auf dem kulturellen Gebiete eine große und tief bedauerliche Lücke herbeiführen und Organisationsänderungen nötig machen, die sicherlich einen mindestens ebenso großen Verwaltungsaufwand verursachen würden. Die Kreise haben während ihres 60jährigen Bestehens teilweise namhaftes Vermögen erworben und segensreiche Einrichtungen geschaffen. Wir nennen da in erster Linie die Kreispflegeanstalten, die einem großen Bedürfnis abgeholfen und eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet haben. Wer soll künftig ihre Leitung und Beaufsichtigung übernehmen? Werden jene Kreise, die auf diesem und ähnlichen Gebieten Hervorragendes geleistet haben, es ruhig hinnehmen, daß der Staat sich ihres Besitzes bemächtigt? und liegen hier nicht Aufgaben vor, die für die Kräfte der Selbstverwaltung, die aus allgemeiner Wahl hervorgegangen sind, und die Verhältnisse der in Frage stehenden Anstalten und Organisationen aus eigener Anschauung kennen und täglich zu beobachten Gelegenheit haben, am allerbesten geeignet sind? Unter allen Umständen muß es als ein gewagtes und wohl auf ungenügende Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse zurückzuführendes Vorhaben bezeichnet werden, daß eine Organisation, die volle 60 Jahre bestanden und sich eingelebt hat und die zweifellos auf vielen Gebieten außerordentlich nützlich und wohltätig gewirkt hat, nun auf einmal ohne Anhören des Landtages und ohne den beteiligten Faktoren und der gesamten Bevölkerung Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben zu haben, mit einem Federstrich in radikaler Weise zerstört werden soll. Eine solche Maßregel wäre umsoweniger verständlich, da damit für die Staatskasse nennenswerte Ersparnisse nicht erzielt würden. Wenn der Staat das Landarmen- und Kreisstraßenwesen an sich ziehen würde — die Kreiswege will die Staatsverwaltung wieder den Gemeinden überlassen —, so entständen dem Staat viel größere Ausgaben selbst auf diesen Gebieten als bisher, aber es blieben noch soviele Gebiete übrig, af denen die Kreise sich mit bestem Erfolg betätigt haben, daß ihnen die Möglichkeit zur Fortsetzung dieser Tätigkeit vernünftigerweise nicht genommen werden darf. Der letzte Landtag hat eine am 1. Oktober 1923 in Kraft getretene neue Kreisordnung geschaffen, durch welche den Kreisen die Möglichkeit zur Erweiterung ihres Tätigkeitsgebietes eröffnet werden sollte. Es kann nur Kopfschütteln erregen, daß dieselbe Regierung, welche den diesbezüglichen, den neuen Verhältnissen angepaßten Gesetzentwurf dem Landtag vor wenigen Monaten vorgelegt hat, nunmehr wenige Wochen nach dem Inkrafttreten der neuen Kreisordnung die Kreise überhaupt aufheben will. Dabei scheint ganz übersehen zu werden, daß manche Kreise Einrichtungen geschaffen haben, die ihnen das Land sicherlich nicht ohne weiteres wegnehmen kann. Wir erinnern daran, daß der Kreis Mosbach ein Elektrizitätswerk, das sogenannte Itterkraftwerk, errichtet hat und z. Zt. mit der Errichtung eines weiteren solchen Kraftwerkes beschäftigt ist. Auch der Kreis Konstanz hat mit der Errichtung eines solchen Kraftwerkes (Killenweilerprojektes) bereits begonnen und der Kreis Freiburg steht seit längerer Zeit im Vereine mit der Stadtgemeinde Freiburg, mit der Regierung und der Direktion des Badenwerkes in Unterhandlungen wegen Errichtung eines Elzkraftwerkes. Die Verwaltungen der einzelnen Kreise werden zweifellos entschiedenste Verwahrung dagegen einlegen, daß nunmehr durch einen Gewaltstreich ihre Tätigkeit auf allen Gebieten lahmgelegt werden soll. Der derzeitige Vorort der Kreise hat auch bereits einen außerordentlichen Kreistag behufs Stellungnahme in dieser Angelegenheit nach Karlsruhe einberufen und die Mitglieder der Regierung dazu eingeladen. Es ist zu hoffen, daß die badische Regierung sich anläßlich dieser Beratung davon überzeugen wird, wie unüberlegt und verfehlt im gegenwärtigen Augenblick und bevor andere geeignete Organisationen an ihre Stelle gerückt sind, die Aufhebung der Kreise wäre.

Vermischte Nachrichten.

WTB. Berlin, 22. Dez. Am ersten Feiertag um 6 Uhr abends werden der Reichskanzler und die Parlamentarier Erkelenz, Scholz und Fleischer Radioansprachen halten. Das Unternehmen geht von der „Radiostunde“ aus.

WTB. Hannover, 23. Dez. In der Angelegenheit des Bombenanschlags auf das Regierungsgebäude angestellte Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der Oberstaatsanwalt hat auf die Ergreifung der noch unbekannten Täter eine Belohnung von 200 Goldmark ausgesetzt.

WTB. Berlin, 22. Dez. Zu dem Anschlag auf das Regierungsgebäude in Hannover erfährt die B. Z. noch folgendes: Der Sprengkörper, dessen Art sich bisher noch nicht feststellen ließ, war an der der reformierten Kirche gegenüberliegenden Ecke des Regierungsgebäudes hinter einer Steintreppe bis zu den Räumen des Geschäftsausschusses gelangt und dort zur Entladung gebracht worden. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist sehr groß. Verschiedene dort in den Diensträumen tätigen Beamten wurden durch Schlagstücke verletzt. Ueber die Motive der Tat, die im übrigen mit der Sprengstoffexplosion vor den Toren der Stadt in Zusammenhang gebracht wird, ist noch nicht ermittelt.

—Der Mann, der am 30. November die Stadtkasse zu Frankfurt a. M. unter Vorlegung einer gefälschten Quittung um mehr als 2000 Billionen Mk. betrogen hat, ist ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den städtischen Kanzleisekretär Neeb. Unter einem Dachboden versteckt fand man den unterschlagenen Betrag bis auf 900 Billionen vor. Diese 900 Billionen hat Neeb, der völlig geständig ist, für Weihnachtsgeschenke und Anschaffung von Kleidern für den Winter verwendet. Bei der Fälschung und dem Betrug ist Neeb in sehr raffinierter Weise vorgegangen. Es handelt sich um eine große Sammelgehaltsquittung für ein städtisches Amt, wobei er die verschiedenen Unterschriften fast täuschend nachgemacht hat. Einen Teil der Gehaltsquittungen hat er mit seiner eigenen Schreibmaschine ausgeführt; für die weiteren hat er verschiedene andere Schreibmaschinen seines Büros benutzt, damit man ihm nicht auf die Spur kommen sollte. Bei den einzelnen Unterschriften hat er meist dieselben Federn, Tintenstifte usw. benutzt, die von den verschiedenen Personen sonst verwendet zu werden pflegten.

Das Notgesetz über die Regelung des bad. Staatshaushalts für 1922/23.

Das von dem Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Köhler, beim Empfang der Presse angekündigte Notgesetz für die Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1922/23 wird in der soeben erschienenen Nummer 80 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes veröffentlicht. Nach dem Notgesetz betragen die ordentlichen Ausgaben 37 893 500 G.-M. und die ordentlichen Einnahmen 42 743 070 G.-M., so daß ein Ueberschuß von 4 849 570 G.-M. bleibt. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 17 985 050 G.-M. und die außerordentlichen Einnahmen 795 800 G.-M., so daß bei den außerordentlichen Ausgaben ein Mehrbetrag von 17 189 250 G.-M. erscheint. Unter Abzug des Ueberschusses aus den ordentlichen Einnahmen und durch die infolge von Stellenerledigung (Beamtenabbau) zu erwartenden Minderausgaben an Besoldung, die auf 338 000 G.-M. geschätzt werden, vermindert sich der Fehlbetrag auf 12 Millionen G.-M. (genau 12 001 680 G.-M.). Ueber die Deckung dieses Fehlbetrages von 12 Millionen G.-M. hat Staatspräsident Köhler die bereits veröffentlichten Mitteilungen gemacht (Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer).

Dem Notgesetz ist eine Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen der allgemeinen Staatsverwaltung in Goldmark für die Zeit vom 15. November 1923 bis 31. März 1924 beigegeben. Aus der Uebersicht geht hervor, daß der Landtag 60 380 G.-M., das Staatsministerium 52 220 G.-M., das Finanzministerium 12 585 000 G.-M., das Ministerium des Innern 8 720 560 G.-M., das Justizministerium 3 605 300 G.-M., das Ministerium des Kultus und Unterrichts 10 601 270 G.-M., das Arbeitsministerium 2 223 490 G.-M. und der Rechnungshof 45 280 G.-M. an Ausgaben benötigen.

Zur Explosionskatastrophe in Oppau.

Als Resultat der Untersuchung des folgenschweren Explosionsunglücks in Oppau liegt jetzt ein Bericht des vom Reichstag eingesetzten Untersuchungsausschusses vor, aus dem zu entnehmen ist, daß die Untersuchung gemeinsam mit dem bayrischen Untersuchungsausschuß und unter Zuziehung hervorragender Sachverständiger der chemischen und technischen Wissenschaft durchgeführt worden ist. In Uebereinstimmung mit den Sachverständigen wurde die Frage über die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages verneint. Da die Explosion in Oppau im Zeitpunkte der mit Sprengmitteln versuchten Zerkleinerung der Düngesalze geschah, bestand die Annahme, daß in der Art und Stärke der angewandten Sprengmittel die Ursache der Explosion liegen könne. Die Untersuchung konnte jedoch einen Beweis für die Richtigkeit solcher Annahmen nicht feststellen. Es wurde vielmehr bewiesen, daß diese Sprengmittel in gleicher Weise bei früheren Sprengungen angewandt wurden, ohne Schaden anzurichten. Die fernere Annahme, ob nicht in der Zusammensetzung der Düngesalze die Ursache zur Explosion liege, wurde nach der Untersuchung der noch vorhandenen Düngesalze verneint, desgleichen die Frage, ob durch das seinerzeit bestehende Akkord- und Prämiensystem bei der Verarbeitung der Düngesalze eine Nachlässigkeit bei der Mischung entstehen konnte. Der Untersuchungsausschuß kam daher zusammenfassend zu folgendem Ergebnis: Bei dem Explosionsunglück in Oppau handelt es sich um eines jener Betriebsunglücke, deren Ursache durch alle Anstrengungen der Untersuchung unter Zuhilfenahme von Wissenschaft und Technik nicht zuverlässig ergründet werden kann. Für das künftige Verfahren bei der Verarbeitung gleicher Düngesalze sollen neue Sicherheitsvorschriften erlassen werden.

Die Reise-Spar-Gutscheine bei der Reichsbahn.

Vor einigen Wochen trat die „Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung“ an das Reichsverkehrsministerium mit der Anregung heran, durch die Ausgabe von „Kilometer-Gutscheinen“ die Reiselust und den Sparsinn der Bevölkerung zu heben; die Gutscheine sollten auf eine bestimmte Zahl von Kilometern lauten, für eine bestimmte Wagenklasse gelten und überall käuflich sein, so daß sich jeder seine Sommerreise in „Kilometer-Raten“ zusammensparen könnte.

Reichsverkehrsminister Oeser hat die Anregung sofort aufgegriffen und die Reichsbahndirektion Berlin mit der Prüfung der praktischen Durchführbarkeit betraut; die Arbeiten wurden so beschleunigt, daß bereits innerhalb weniger Tage das Ergebnis vorlag; und am 12. Dezember hat, wie bereits kurz mitgeteilt, der Minister die Ausgabe „Wertbeständiger Wertzeichen der Reichsbahn“, wie die Reisespargutscheine amtlich genannt werden, angeordnet.

Die Gutscheine lauten nicht auf Kilometer, sondern auf Goldmark, und zwar sind die Spar-Raten möglichst bequem auf zwei und fünf Mark festgesetzt; die Gutscheine werden in der Form der gewöhnlichen Fahrkarten hergestellt — die 2-Mark-Bons auf grünen, die 5-Mark-Bons auf gelben Fahrkartenblättchen.

Man hat die Wertfestsetzung absichtlich in Goldmark gewählt, um die Freizügigkeit dieser Gutscheine möglichst zu erweitern; sie werden nicht nur bei der Lösung gewöhnlicher Fahrkarten in Zahlung genommen, sondern auch für Fahrkarten zu Feriensonderzügen, Turner- und Schülerfahrkarten, für die die Fahrpreise ermäßigt sind, außerdem beim Kauf von Fahrscheinheften oder Auslandskarten, sowie bei der Aufgabe von Reisegepäck. Durch diese Ausdehnung des Geltungsbereichs ist auch kinderreichen Familien die Möglichkeit geboten, sich das Fahrgeld für die Sommerreise im Feriensonderzug in bequemen Raten zusammenzusparen, und Verkehrsvereine und Turnvereine sind in der Lage, die Kosten einer Gemeinschaftsreise allmählich in „Reisespargutscheinen“ zurückzulegen. Da auch Zeitkarten mit diesen Gutscheinen bezahlt werden dürfen, ist Gelegenheit geboten, sich den Preis einer Monatskarte in bequeme Wochenraten zu zerlegen.

Die Karten werden seit Montag, den 17. Dezember ab an den Fahrkartenschaltern ausgegeben und vom gleichen Tage ab an allen Fahrkarten- und Gepäckschaltern der Reichsbahn in Zahlung genommen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Allen unseren werten Lesern, Inserenten, Mitarbeitern und sonstigen Geschäftsfreunden an dieser Stelle unsere besten Wünsche für ein glückliches, gesegnetes Weihnachtsfest.

Redaktion und Verlag der „Breisg. Nachr“.

* Emmendingen, 24. Dez. Der Herrlichkeit des Winters, der am letzten Samstag besonders gegen Abend mit heftigem Schneetreiben einsetzte, hat am gestrigen Sonntag ein Tauwetter wieder ein rasches Ende bereitet, sodaß der Schnee in der Ebene wieder ziemlich verschwunden ist. Mit der Hoffnung auf weiße Weihnachten ist es damit vorläufig vorbei und die Jugend muß zur Ausübung des Wintersports schon größere Höhen aufsuchen, um in hierfür geeignete Schneeregionen zu kommen. Aber auch dort dürfte die eingetretene milde Witterung zur Geltung kommen.

× Emmendingen, 24. Dez. Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr seien auch an dieser Stelle auf die Sammlung aufmerksam gemacht, die das Kommando der Wehr im Inseratenteil der vorliegenden Nummer für den durch das Brandunglück geschädigten Veteranen der Wehr Bernhard Götz in Anregung bringt. Möge der Appell nicht ungehört verhallen.

♪ Emmendingen, 24. Dez. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf das Stefanskonzert des Stadtmusikvereins hin. Wie immer, ist auch dieses Mal ein gediegenes Programm aufgestellt, um den Mitgliedern einige genußreiche musikalische Stunden zu bieten. Ganz besonders gilt unser Hinweis dem für diesen Abend gewonnenen Xylophonisten Herrn Bührle-Freiburg, der ein Meister auf seinem Instrument ist. Den Mitgliedern und Freunden des Vereins sei deshalb empfohlen, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern. Zum Schluß sei noch des Stefansballs gedacht, an dem sich Alt und Jung stets gern erfreut. (Näheres siehe Inserat).

* Emmendingen, 24. Dez. (Arbeiter-Gesangverein „Liederkranz“). Wie in der Samstag-Nummer schon angekündigt, findet morgen Dienstag abend im „Schwarzwälder Hof“ ein gemütliches Beisamensein statt, worauf unsere Mitglieder auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht seien. Gesangsvorträge sowie heitere Vorträge der Herren Broßmer und Ritter-Freiburg werden dazu beitragen, daß unsere Vereinsangehörigen doch wenigstens auf einige Stunden die harten Sorgen des Alltags vergessen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer).

♂ Arbeiter-Bildungsverein Emmendingen. Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle nochmals auf die Weihnachtsfeier aufmerksam gemacht, die in üblicher Weise am 1. Feiertag im Badischen Gartensaal stattfindet.

+ Emmendingen, 24. Dez. Am 2. Weihnachts-Feiertag findet im „Schwarzwälder Hof“ ein Konzert statt, wobei der beliebte Freiburger Humorist und Komiker Otto Gebhard auftreten wird. Ebenso wird sich Ben Ally Kaps als Hypnotiseur und Telepath zeigen. Bei dem niederen Eintritt von 30 Pfg. ist Jedermann Gelegenheit geboten, einige genußreiche Stunden zu verleben. Wie aus dem Inserat zu ersehen ist, kommt das vor dem Krieg so gut eingeführte Moninger Bier aus Karlsruhe zum Ausschank.

* Malterdingen, 23. Dez. Verschiedene Diebstähle sind hier in der letzten Zeit vorgekommen. Frau Mathias Grafmüller Witwe wurde ein halbes Schwein mit Schinken gestohlen und an mehreren Orten waren die auf den Feldern angelegten Kartoffelgruben vor der Heimsuchung nicht sicher. Zwei der Kartoffeldiebe konnten jedoch ermittelt und in Haft genommen werden. Möge es gelingen, auch die anderen Beteiligten ihrer wohlverdienten Strafe entgegenzuführen.

Eichstetten, 20. Dez. Schon seit Jahresfrist hat die Auswanderungslust nach Amerika in unserem Ort ähnlich wie in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingesetzt. Zuerst wanderten drei Geschwister im Alter von 20—25 Jahren zu ihren Verwandten im Staate Ohio aus; dann versuchte eine ältere Tante nochmals ihr Glück im fernen Westen, ihr folgten drei minderjährige verwandte Waisen, ferner ein in den fünfziger Jahren stehender Witwer mit seinem Sohn. Sogar ein 69jähriger Witwer hörte lt. F. Z. auf die Schilderungen seiner Verwandten über dem großen Wasser; er verkaufte seine Felder und sein Haus um einige Millionen und segelte über den Ozean. Im Ganzen sind seit der Einwanderungserlaubnis etwa 15 Personen von hier ausgewandert. Infolge der Sperre müssen die weiteren Wanderlustigen den Winter nochmals in der alten Heimat zubringen.

× Bahlingen, 24. Dez. Der 22jährige Sohn Karl des Schneidermstrs. J. M. hier entleibte sich durch Erhängen. Der Grund zu der unseligen Tat soll in einem Streit mit den Eltern bezw. mit der Mutter wegen Heiratsabsichten des jungen Mannes liegen.

Verkehrswesen.

— Die Ordnung in den Schnellzügen. Deutschland war einst stolz darauf, in seinen Zügen eine musterhafte Sauberkeit und Ordnung durchzuführen und über Beamte zu verfügen, die jedem Bestechungsversuch unzugänglich waren; die Not der letzten Jahre mit ihren Auswüchsen an Schieber- und Protzentum, das das Reisepublikum der D-Züge in den höheren Klassen wesentlich veränderte, hat diese Disziplin gelockert. Gegen Mißstände, die dadurch gezeitigt wurden und noch immer nicht ganz verschwunden sind, richtet sich ein neuer Erlaß des Reichsverkehrsministers, in dem es u. a. heißt: „Diesen Mißständen muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein Ende gemacht werden; wenn die ständigen Kontrollbeamten zur Ueberwachung der D-Züge nicht ausreichen, ist die Hilfe der Kriminalpolizei in Anspruch zu nehmen; Verfehlungen der Beamten sind mit Strenge zu ahnden; bei unehrlicher Handlung hat Dienstentlassung und Strafanzeige zu erfolgen, um die ehrlichen und standesbewußten Beamten von den unsauberen Elementen zu befreien.“ — Auch gegen die Nichtbeachtung des Rauchverbots in den Zügen soll strenger eingeschritten und bei der Zusammenstellung der Züge besonders darauf geachtet werden, daß genügend Nichtraucherabteile vorhanden und die Wagen und Abteile deutlich beschildert sind. Mit Wirkung vom 8. d. Mts. sind auch die Geldbußen, die bei Uebertretungen verhängt werden, in Goldmark festgesetzt worden; sie betragen mindestens eine Goldmark und im Höchstfalle 150 Goldmark. — Man darf nur hoffen, daß die Mahnung des Ministers ihre Wirkung nicht verfehlt, und daß auch das Reisepublikum gewisse Unsitten wieder ablegt, Bestechungen nicht erst versucht und zu seinem Teil mit allen Kräften dazu beiträgt, daß die alte Ordnung in den deutschen Zügen wiederhergestellt wird.

Turnen, Spiel und Sport.

+ Emmendingen, 24. Dez. Einem Müllheimer Fußballspieler kamen gestern mittag aus dem Zimmer einer hiesigen Wirtschaft, in welchem die Mannschaft während des Spieles ihre Kleider aufbewahrt hatten, sechs Dollar und 10 Schweizer Franken abhanden. Das Geld befand sich in der hinteren Hosentasche in einem Geldbeutel. Letzterer lag bei der Rückkehr der Leute am Boden und war seines Inhaltes beraubt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, 26. Dez. (1. Christtag). ½10 Uhr vorm.: Festgottesdienst (Stadtpfarrer Wanner), Kollekte für das Ev. Stifts-Waisenhaus. — 4 Uhr nachm.: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes mit Weihnachtsspiel des Musikdirektors Dr. Poppen (Stadtpfarrer Braun).

Mittwoch, 26. Dez. (2. Christtag). ½10 Uhr vorm.: Festgottesdienst (Stadtvikar Rehm).

Katholischer Gottesdienst.

Montag, 24. Dez. 2—¼4 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Dienstag, 25. Dez. (Hochh. Weihnachtsfest). 6 Uhr morgens: Christmette. — 7 Uhr morgens: Frühmesse. — 9¼ Uhr vorm.: Hochamt mit Predigt und Segen (Kollekte). — ½2 Uhr nachm.: Feierliche Vesper.

Mittwoch, 26. Dez. (Fest des hl. Stephanus). 6 Uhr morgens: Beichtgelegenheit. — 7 Uhr morgens: hl. Kommunion. — 7¾ Uhr morgens: Frühmesse. — 9¾ Uhr vorm.: Deutsche Singmesse mit Predigt. — ½2 Uhr nachm.: Vesper.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Aus dem Gerichtssaal.

WBT. Berlin, 22. Dez. Vor dem außerordentlichen Gericht in Hamburg, vor dem die Straftaten aus dem Kommunistenputsch abgeurteilt werden, ist der Werkzeugmacher Hillendorf wegen versuchten Totschlags, Hochverrats und verbotenen Waffentragens zum Tode, dauernden Ehrverlust und 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

— Es wird von einem neuen französischen Schandurteil berichtet. Ein Kriegsgericht hat den General von Zwehl, der von Kriegsbeginn bis Ende 1916 Kommandierender General des 7. Reservekorps war, zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er angeblich 1918 in Albecourt, Festieux und in Monthenault geplündert, Möbel und Kunstwerke gestohlen, durch französische Kriegsgefangene in die Heimat gebracht, Geldschränke aufgebrochen und eine Bibliothek verbrannt hätte. Wie der „Telegraphen-Union“ mitgeteilt wird, hat General v. Zwehl schon Ende Oktober 1915 die fragliche Gegend mit seinem Korps verlassen, sie später nicht wieder betreten und dem Nachfolger in der Stellung diese Orte unzerstört und nicht ausgeraubt übergeben sich im besonderen nichts widerrechtlich angeeignet. Bekannt ist allerdings, daß die ganze in Rede stehende Gegend schon 1917, noch mehr im Jahre 1918 durch die heftigen Kämpfe und französische Beschießung stark gelitten hat. Die Angelegenheit kennzeichnet die maßlose Leichtfertigkeit oder die böswillige Verleumdung der Franzosen.

Stadttheater Freiburg.

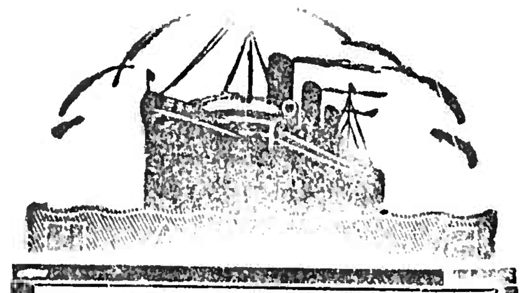
Montag, 24. Dez.: keine Vorstellung.
Dienstag, 25. Dez., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: **Rienzi, der letzte der Tribunen, große Oper in 5 Akten von Richard Wagner.**
Mittwoch, 26. Dez., vorm. 11.15 Uhr, Ende gegen 1 Uhr: **Volkstümliches Konzert, Gesang—Tänze.**
Mittwoch, 26. Dez., nachm. 2.30 Uhr, Ende 4.45 Uhr: Aschenbrödel, ein Märchenspiel für Kinder in 4 Bildern von Robert Bürkner.
Mittwoch, 26. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Der Verschwender, Zaubermärchen mit Gesang von F. Raimund.
Donnerstag, 27. Dez., abends 7.30 Uhr, Ende 9.30 Uhr: Hänsel und Gretel. Märchenspiel in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck.
Freitag, 28. Dez., abends 7 Uhr, Ende ungefähr 9.30 Uhr: Der Muckfuchs, Komödie in 3 Akten von Franz Herczeg.
Samstag, 29. Dez., nachm. 2.30 Uhr, Ende 4.45 Uhr: Aschenbrödel.
Samstag, 29. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 9.45 Uhr: Carmen, Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Sonntag, 30. Dez., nachm. 2.30 Uhr, Ende 4.45 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen, Schwank in 4 Akten von Franz und Paul Schönthan.
Sonntag, 30. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Der Verschwender.

Kursbericht
Berliner Kurs

		am 21. Dez.	am 22. Dez.
Dollar	Geld	4189 500 000 000	unverändert
	Brief	4210 500 000 000	unverändert
Franz. Fr.		216 458 000 000	213 465 000 000
Schw. Fr.		731 168 000 000	unverändert
Franz. Fr. in Zürich		29.62	29.10

Goldmarkmultiplikator: 1 Billion.

— Der Goldumrechnungssatz für die Reichssteuern beträgt unverändert 1 Billion.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8.

Gottes Güte schenkte uns einen gesunden
Knaben
Stadtvikar Th. Rehm
u. Frau Johanna
geb. Seidemann
Emmendingen, 22. Dez. 1923

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 135. **Die Bestimmung der Sitzungstage des Bezirksrats**

In der heutigen Bezirksratssitzung wurden die regelmäßigen Sitzungstage des Bezirksrats für das Jahr 1924 wie im Vorjahre auf den letzten Mittwoch eines jeden Monats festgesetzt. Sitzungen finden demnach statt am:

Mittwoch, den 30. Januar 1924
" " 27. Februar "
" " 26. März "
" " 30. April "
" " 28. Mai "
" " 25. Juni "
" " 30. Juli "
" " 27. August "
" " 24. September "
" " 29. Oktober "
" " 26. November "
" " 31. Dezember "

3814

Emmendingen, den 19. Dezember 1923.
Bad. Bezirksamt.

Bekanntmachung.
Brotversorgungsabgabe betr.

Gemäß § 5 Abs. 3 Satz 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 v. 8. 6. 23 (R.-G.-Bl. I Seite 419) wird folgendes bekanntgegeben:

Als zweiter Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe ist bis zum **2. Januar 1924** das Einhundertfünfundneunzigmillionenfache des maßgebenden Zwangsanleihebetrages zu entrichten. 3832

Emmendingen, Kenzingen, den 22. Dezember 1923.
Finanzamt.

Der Gerichtstag in Eichstetten auf dem Rathaus daselbst wird im Jahr 1924 wie folgt abgehalten werden: am Mittwoch, den 9. Januar, 13. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. August, 24. September, 15. Oktober, 12. November und 10. Dezember.

Emmendingen, den 14. Dezember 1923.
Amtsgericht I. 3838

Stadtmusik-Verein Emmendingen.
Einladung.
Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu dem am Mittwoch den 26. d. Mts. (Stefanstag), im Bautz'schen Gartensaal stattfindenden 3837
Weihnachts-Konzert
unter gütiger Mitwirkung des Xylophonisten Herrn Bührle, Freiburg, ergebenst einzuladen. Nach dem Konzert Ball.
Der Vorstand: K. Schmidt.
Beginn des Konzerts ½8 Uhr. Wir erheben an der Kasse ein mäßiges Entgeld zur Deckung der Kosten für Saal, Licht, Heizung ꝛc.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Durch Brandunglück hat unser Veteran **Bernhard Götz**, einer unserer ältesten Feuerwehrleute, seine landwirtschaftliche Habe, darunter 2 Kühe und 1 Ziege, den Stolz seines Fleißes verloren, deren Ersatz zu beschaffen ihm finanziell nicht möglich ist.

Es ist nun unsere kameradschaftliche Pflicht dem „Alten“ beizustehen und richten wir an die Kameraden und Mitbürger die Bitte ein Scherflein beitragen zu wollen, damit er mit seiner Frau den kleinen landwirtschaftlichen Betrieb weiterführen kann, um sich sein Leben damit zu fristen. „Einer für Alle, Alle für einen“. Jeder Beitrag ist willkommen. Es liegen Listen auf bei:

Polizeibüro
Kamerad Jenne zum Bären
" Leonhard z. grünen Baum
" Goller z. 3 König
Geschäftsst. der Breisgauer Nachrichten
Kamerad Schaffhauser z. Fuchsen
" Weyh z. Löwen
" Hartmann z. Lamm
" Eichkorn, Konditorei
" Wohlfart z. Schwarzw. Hof
" Bautz z. Blume
" Graf z. Hirschen.

Das Kommando: L. Toußaint.

201

Maria Lürssen
Willy Reichenbach
Verlobte
Emmendingen Weihnachten 1923
3829

3828
Alma Tschann
Alfred Gässler
Verlobte
Emmendingen Weihnachten 1923

Statt Karten
Liesel Wurth
Fritz Haas
Verlobte
Rohrburger Mühle Altenheim
Weihnachten 1923.
3826

Weihnachts- u. Verlobungs-Geschenke
in reicher Auswahl. 3308
Preise in den Schaufenstern.
H. Schneider, Emmendingen, Hebelstraße.

Das praktischste
Weihnachtsgeschenk
ist ein guter 3802
Schirm u. schöner Stock
Schnitzler-Schmid
Karlfriedrichstrasse 14, Emmendingen.

Ia. Strickwolle
Baumwolle Estramadura, Socken, Strümpfe, Längen, Sportwolle für Jacken
auch im Kleinverkauf. 3732
Wollgroßhandlung
Julius Werner, Freiburg
Karthäuserstraße 42.

Iser & Sohn Freiburg i. Br. Rotteckstr. 9 (beim Theater)
empfiehlt 3792
handgestickte Damen-Wäsche
Taschentücher, Filet-, Klöppel- und Durchbruch-Arbeiten
in schöner Ausführung
Herren-Wäsche in bekannter Güte.

Wir kaufen jedes Quantum
Rundholz
in Kirsch, Nuß, Birne und Eiche
und bitten um Angebote. 3567
Schwarzwälder Kunst-Industrie
St. Georgen i. Schwarzwald.

Statt Karten
3831
Frida Schmidt
Franz Million
Verlobte
Emmendingen Weihnachten 1923

3827
Adda Andersky
Hermann Janner
Verlobte
Weihnachten 1923
Breslau, Moltkestr. 16 — Emmendingen, Neustr. 23

Schwarzwälder Hof
Emmendingen.
Am zweiten Weihnachtstag (Stefanstag) von mittags 3 Uhr ab
Konzert
u. a. Auftreten des beliebten Otti Gebhart aus Freiburg und Ben Ali Kaps von hier.
Eintritt 30 Pfg.
Es kommt zum Ausschank
Ia. Riegeler Bier, hell, und Moninger Bier, dunkel.
Es ladet freundlichst ein
3839 W. Wohlfart.

Arbeiter-Gesangverein „Liederkranz“
Morgen Dienstag (erster Feiertag) von abends 7 Uhr ab
gemütliches **Beisammensein**
im „Schwarzwälder Hof“. Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst ein.
Der Vorstand.

Strebsamer junger Geschäftsmann sucht zirka
5000—6000 Goldmark
gegen sehr gute Sicherheit aufzunehmen.
Angebote unter 3831 an die Gesch. ds. Blattes.

Neue Nähtische
Vertiko, Kommode, Betten, 1- u. 2-tür. Schränke, gebr. Betten und Möbel billig
Arbeiter, Neustraße 1.

Ein 1½ jähriges 383
Mutterschwein
12 Wochen trächtig, zu verkaufen.
Haus Nr. 25, Denzlingen

Hund
zugelaufen
(Rottweiler). Gegen Futtergeld und Insertionsgebühren abzuholen
Schloßberg 5
Emmendingen.

Achtung!
Bevor Sie ein **Fahrrad** oder eine **Nähmaschine** kaufen
besichtigen sie mein reichhaltiges Lager in nur rühmlichst bekannten Fabrikaten.
W. Fuchs, Fahrräder
Teningen. 3431

Bad. Bauern-Bank
Hauptsitz: Freiburg, Bismarckstr. 21
Filiale Kenzingen.
Wir eröffnen
Rentenmark-Konten
bei günstiger Verzinsung. 3830
An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldwechsel.

Eintreffend
Kupfervitriol
Faßabnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Carl Weber, Landesprodukte
Kenzingen, Telefon Nr. 83. 3835

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vom 16. bis 31. Dez. 1 Mark (G.-M.)

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 15 ₰, die einsp. Reklamezeile 45 ₰ × dem jeweil. Goldmarkmultiplikator; bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag, Beilagengebühr das Tausend 5 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 300 — Emmendingen, Donnerstag, 27. Dezember 1923. — 58. Jahrgang

Weihnachtsgruß des Reichskanzler.

WTB. Berlin, 26. Dez. Die gestrige Radiostunde wurde mit einem politischen Weihnachtsgruß des Reichskanzlers Dr. Marx eröffnet, in dem er nach einem Dank für die vom Auslande Deutschland gespendete Hilfe ausführte, daß Briefe und Kundgebungen aus den ehemals feindlichen Ländern beweisen, daß trotz Verhetzung und immer wieder neu geschürtem Chauvinismus der Gedanke des Friedens auf Erden noch lebe. Trotzdem sei der wahre Friede noch allzu fern.

Der Reichskanzler erinnerte an die abertausende Deutsche, die in finsteren Gefängnissen schmachten, weil sie ihre Pflicht als Deutsche taten, und an die von Haus und Hof vertriebenen deutschen Beamten und Bürger. Nachdem er noch der Not des deutschen Mittelstandes gedacht hatte, hob der Reichskanzler hervor, daß eine Gesundung der deutschen Verhältnisse sehr wesentlich von außen her bedingt sei. Er betonte, daß **das deutsche Volk und die deutsche Regierung den Reparationsverpflichtungen weitmöglichst nachkommen wollen**, daß sie es aber nur dann tun könne, wenn man sie in dem wirtschaftlich produktivsten Gebiete an Rhein und Ruhr frei arbeiten lasse. Wenn durch Bajonette wirtschaftliche Resultate erzielt werden sollen, wird die Arbeit nicht erfolgreich und verdienstbringend gestaltet werden können. Er sei überzeugt, daß, wenn man nur Deutschland einen Beweis seines guten Willens würde bringen lassen, er überraschende Ergebnisse zeitigen würde. Deutschland hat erneut seinen Willen zu ehrlicher, opfervoller Verständigung bekundet. Mit Deutschland richten sich die Augen ganz Europas, der ganzen Welt dorthin, wo sich erweisen müsse, ob auf der Gegenseite der aufrichtige Wille zur Heilung der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen geschlagenen Wunden vorhanden sei. **Deutschland erwarte von der Gegenseite das offene ehrliche Wort der Bereitwilligkeit zur Verständigung, vor allem endlich eine Tat der Verständigung. Es gehe nicht nur um Deutschlands Not und Schicksal, sondern um den Frieden und die Ruhe Europas.**

*

WTB. Berlin, 26. Dez. Im Anschluß an den politischen Weihnachtsgruß des Reichskanzlers zu Beginn der gestrigen Radiostunde im Voxhaus sprach der Reichstagsabgeordnete, Reichsminister a. D. Dr. Scholz. Die deutsche Weihnacht 1923 bringe weder Frieden auf Erden, noch den Menschen ein Wohlgefallen. Von außen her Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, im Innern fast untragbare Lasten und doch sind hier und da vielleicht gewisse Ansätze zur Besserung erkennbar. Aus eigener Kraft hat Deutschland in den letzten Wochen einen Weg aus dem Währungselend gefunden. Dazu kommt, daß sich ein Erstarken des nationalen Gedankens im Volke nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in Arbeiterkreisen bemerkbar macht.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Fleischer (Zentrum) wies ebenfalls auf den Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit hin und wandte sich gegen den deutschen Hang zur Illusion. Noch immer denken, reden und handeln gewisse Kreise, als hätten wir nicht den gewaltigsten aller Kriege verloren. Uns blieb keine andere Wahl, als im Willen zur Armut das Heil zu suchen. Statt dessen wähnten wir von der Inflation leben zu können, die einige wenige auf Kosten der Gesamtheit reich gemacht hat, während unser Mittelstand, der beste Träger unserer Kultur, das Experiment mit dem Leben büßte. Während sich Deutschland im Innern selbst zerfleischte, führten wir gegen waffenstarrende Gegner eine Sprache, als ob wir a eine Macht wären oder man hoffte auf Hilfe, die von außen kommen sollte. Vor allem aber müssen wir versuchen, eine furchtbare Gegenwart durch grenzenlose Opferwilligkeit und Gottvertrauen zu meistern.

Als letzter Redner sprach dann der Vorsitzende der demokratischen Partei, Abg. Erkelenz. Er betonte: Richtig verstanden ist die Politik, wenn sie im Dienst und Arbeit an der Volksgemeinschaft, im Staate und an der Gesamtheit geführt wird. Millionen Deutscher schmachten unten fremdem Joch. Rhein und Ruhr leiden entbehren und weinen für Deutschland. Die Hauptquelle unseres Elends liegt im Ausland, insbesondere in Frankreich; aber manches haben wir auch selbst verschuldet durch Vernachlässigung des Dienstes an Volk und Vaterland, infolge einer einseitigen wirtschaftlichen Einstellung. Das Reich muß uns bleiben und wenn alles andere vergeht. Halten wir den Gedanken der Volksgemeinschaft hoch, stehen wir fest zur Republik.

Deutsche Vorschläge.

WTB. Paris, 24. Dez. Der deutsche Geschäftsträger, **Botschaftsrat von Hösch, in Paris hat dem Ministerpräsidenten Poincaree am Montag nachmittag in fast einstündiger Unterredung eine Reihe von deutschen Anregungen übermittelt, die den Zweck haben sollen, zu einem Modus vivendi im Rheinland und im Ruhrgebiet zu gelangen. Poincaree hat erklärt, er werde sich mit der belgischen Regierung und der Rheinlandskommission usw. in Verbindung setzen. Die Unterredung soll in conciliantem Tone verlaufen sein. Auch in Brüssel ist ein ähnlicher Schritt unternommen worden. Es soll sich um folgende Fragen handeln: Wirtschaftsverkehr im besetzten Gebiet und zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet sowie mit dem Ausland; Erhebung der Abgaben; Währungsfrage; rheinisch-westfälische Notenbank; Rheinschiffahrt und innere Gesetzgebung.**

WTB. Brüssel, 26. Dez. **Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben bei ihrer Demarche am 24. 12. die Vorschläge der Reichsregierung für die Herstellung eines Modus vivendi in den besetzten Gebieten näher präzisiert. Wie bereits von der Agence Havas und Agence Belge gemeldet wurde, handelt es sich um die Frage des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland bezw. dem Ausland, um Geld- und Währungsfragen, Errichtung einer rheinisch-westfälischen Notenbank, um Fragen der Rheinschiffahrt und des Eisenbahnverkehrs usw. Eine Aufzeichnung über diese Fragen ist von beider Geschäftsträgern im Anschluß an die Besprechungen überreicht worden. Poincaree und ebenso Jaspar haben versprochen, die Aufzeichnung zu beantworten, sobald darüber eine Verständigung zwischen den Alliierten erzielt sei.**

Von den rheinischen Sonderbündlern.

Kirchheimbolanden, 23. Dez. (Die Separatisten gehen nach französischem Muster vor.) Wegen des am 1. Dezember ds. Js. im Anwesen des og. Präsidenten d. „Autonomen Pfalz“ Heinz Orbis bei Kirchheimbolanden ausgebrochenen Brandes wurde der Bezirk Kirchheimbolanden von der separatistischen Regierung mit einer Geldstrafe von 600 000 Franken belegt, wovon auf die Stadt Kirchheim-Bolanden 78 000 Franken entfallen. Nach einwandfreien Feststellungen war der Brand auf einen Racheakt von Separatisten zurückzuführen.

Letzte Meldungen.

WTB. Paris, 26. Dez. **Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Zusammensetzung der beiden Sachverständigenausschüsse gemäß den bekannten Vorschlägen gutgeheißen. Noch heute werden den genannten Persönlichkeiten aus den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, Italien und Belgien die Einladungen zugehen. Der erste Ausschuß, der sich mit der Währungs- und Budgetfrage beschäftigt, wird am 14. 1. 24 zusammentreten. Der zweite Ausschuß, der sich mit der Frage der Kapitalflucht beschäftigt, beginnt seine Arbeit am 21. Januar.**

Draußen im Wald.

Roman von W. Fleck.

15) (Nachdruck verboten).

Die Zähne schlugen ihr vor Aufregung aufeinander, die zitternden Finger konnten kaum die Haken und Bänder ihrer Kleidungsstücke schließen, dann nahm sie einen Kapuzenmantel und schlich aus dem Haus.

Verschwimmend dämmerte der Morgen; wie graue, stofflose Gespenster standen die Tannen im Regen, der ihr kalt u. unangenehm ins Gesicht sprühte, während sie instinktiv den Weg zur Waldwiese einschlug. Alles um sie her ängstigte sie. In jedem Dickicht schienen Strolche zu lauern, das Klopfen des Spechtes ward zum unheimliches Getöse und dann Entsetzen, merkte sie, daß tatsächlich ein Mann hinter ihr herkam. Sie ließ sich nicht die Zeit, sich zu überzeugen, daß es nur ein harmloser Dörfler war, der in den nächsten Flecken rannte, um den Doktor zu seinem schwerkranken Kinde zu holen, sie hörte nur die eiligen, verfolgenden Tritte.

In ihrer Angst verlor sie ganz die Richtung, ihre Brust keuchte, Zweige schlugen ihr schmerzhaft ins Gesicht, feurige Funken tanzten ihr vor den Augen.

„Vater!“ schrie sie gellend in heißer Angst. „Vater!“ Dann stolperte sie über eine Baumwurzl, fühlte einen heftigen Schmerz im Knöchel und fiel, hart mit dem Kopf aufschlagend, zu Boden.

Als sie wieder zu sich kam, fühlte sie, daß jemand mit einem nassen Taschentuch ihr Gesicht betupfte. Marholt kniete neben ihr und hielt sie im Arm.

„Rose, sag' mir um Gotteswillen, was tust du hier?“

Mühsam schlug sie die Augen auf und sah in das angstvolle wettergebräunte Gesicht.

„Bist du unverletzt?“ fragte sie mit Anstrengung.

„Na, gewiß, und den Kerl haben wir auch erwischt; 's war richtig Freund Michalski. Aber sag mir doch —“

„Ich hörte den Schuß — und ich dachte, du wärest — Du könntest — und ich wollte dir doch erst sagen, daß ich alles weiß — von Mutter.“

Aber die entsetzliche Erinnerung im Verein mit dem starken Schmerz im Knöchel war doch zu viel für sie. Ihr Gesicht verfärbte, die Augen schlossen sich.

„Mausing, kleine, liebe, laß doch das. Es ist ja alles gut. Gott im Himmel, was doch solch Kindskopf alles an den Tag geben kann,“ sagte er gutmütig scheltend, aber seine Stimme klang heiser, und er fuhr sich verstohlen mit dem grünen Aermel über die Augen, ehe er die schlaffe Gestalt aufhob, um sie nach Hause zu tragen.

Rose mußte vierzehn Tage lang das Bett hüten. Der verstauchte Fuß hatte zwar nicht viel zu bedeuten, aber die Angst jener Nacht und die voraufgegangenen Gemütsbewegungen zogen ihr im Verein mit einer starken Erkältung ein Fieber zu, das ihren Kräften übel mitspielte.

Indessen, diese Zeit des erzwungenen Stillseins brachte unberechenbaren Segen. Sie war für Rose ungefähr, was eine Seereise für jemand ist, der in einem anderen Kontinent sein Zelt aufschlagen will, eine Unterbrechung zwischen zwei Lebensabschnitten, ein Loslösen von allem Altgewohnten. Sie brachte Vater und Tochter einander näher und lehrte Rose ein tiefes Mitleid mit seinem einsamen Leben, mit der bitteren Enttäuschung, die ihm seine besten Jahre verdorben und ihn schroff und verschlossen gemacht hatte. Und das Mitleid bahne der Liebe den Weg, das freudige Lächeln, mit dem sie ihn begrüßte, war schon jetzt kein erzwungenes mehr.

In den ersten Tagen ihrer Krankheit, halb vom Fieber betäubt, hatte sie noch einmal auf die unglückselige Geschichte zurückkommen wollen, die all ihr Denken erfüllte. So manche Erinnerung an zwecklosen Trotz bedrückte sie jetzt.

„Ich hab' dir unrecht getan, Vater,“ flüsterte sie. „Was mußt du im Anfang von mir gedacht haben? Aber ich konnte ja nicht ahnen, daß sich alles so ganz anders verhielt — ach —“

Die Stimme zitterte schon wieder und zwischen den Händen, die sich schamvoll über das Gesicht deckten, sah er das dunkle Rot aufsteigen.

Mit der jungen Dame, die ihm im Winter an seinem Tische gegenüber gesessen hatte, den Kopf trotzig aufgeworfen, kühle Abneigung gegen ihn und alles, was sein war, in den Augen, hatte er nichts anzufangen gewußt. Oft genug war er in Versuchung gewesen, sie seine harte Hand fühlen zu lassen, und ihr zu zeigen, wer hier Herr im Hause sei. Das liebe Ding aber, das hier vor ihm lag, fiebernd, unglücklich, in all seinem Stolz zerbrochen, das ging ihm ans Herz; er hätte ebenso gut einem Rehkälbchen weh tun mögen.

„Kinding, davon wollen wir nun nie wieder reden, hörst du? Wir haben uns jetzt kennen gelernt und das übrige soll uns nicht kümmern. Gott weiß, ich bin splittertoll auf deine Mutter gewesen, ich dachte, ich könnt ihr nie vergeben, weder tot noch lebendig, aber na — ohne sie hätt ich dich nicht, und das ist das einzige, woran wir noch denken wollen.“

Er tätschelte ihr den Kopf so energisch, als klopfe er seinen braunen Ponto; aber Rose verstand, wie es gemeint war und lächelte zu einer Zärtlichkeit, die ihren schmerzenden Kopf dröhnen machte.

Aus ihrer Krankenstube trat Rose in ein neues Leben ein. Ihr war es vergönnt, was weniger beschieden ist, nach einem verpfuschten Anfang einen neuen machen zu dürfen. Als nun der Geist harten Widerspruchs in ihr zur Ruhe gekommen war, ward es ihr leichter, sich an das Leben im Walde zu gewöhnen. In der ersten Zeit, als die böse Eröffnung ihr noch in allen Nerven nachwirkte, war ihr die Einsamkeit und Abgeschiedenheit gerade recht, und später, als die Elastizität der Jugend das Feld behauptete und Lebenslust wieder aus ihren dunklen Augen blitzte, da war ihr das Forsthaus zu einer Heimat geworden, über deren Mängel sie lachend hinwegsah.

Für ein junges Mädchen war die Beharrlichkeit, mit der sie an ihren Vorsätzen festhielt, geradezu erstaunlich. Ihre ganze Lebensweise wurde tatsächlich durch das Bestreben geregelt, ihres Vaters Wünsche und sein Behagen unter allen Umständen voranzustellen, und ehe noch das Jahr zu Ende ging, war jenes gewisse ungemütliche Etwas, das allen Häusern anhaftet, die nur von Dienstboten geleitet werden, glücklich in der Försterei beseitigt.

„Sie haben jetzt endlich eine Häuslichkeit, lieber Förster,“ pflegte die Pastorin zu sagen, „früher wars nur eine Junggesellenwirtschaft und — nehmen Sie's nicht übel — eine recht ungemütliche dazu.“

Marholt schmunzelte. Ja, ja, eine prächtige Hausfrau war seine Kleine geworden, das war wahr, er dachte selbst nur noch mit stillem Grauen an die Jahre, wo er ausschließlich von Gottes Gnaden abhängig gewesen war.

(Fortsetzung folgt)